

Antonius und Sebastian, Schützer von Mensch und Tier.

Ähnlich wie der Dreikönigstag, gilt auch der 17. Januar, das Gedächtnis des heiligen Antonius, beim Landvolk als ein kritischer, weiterbestimmender Termin, der für die zweite Hälfte des Winters und für den kommenden Frühling von entscheidender Bedeutung ist. War die Bitterung bisher milde, so muß mit dem Eintritt strenger Fröste gerechnet werden; hat der Winter aber schon früher einsetzt, so ist seine Macht jetzt bald gebrochen. Die Feiern dieses Tages ist zwar mit feinen agrarhistorischen Gebräuchen verbunden, und dennoch steht der heilige Antonius als Beschützer der Haustiere, insbesondere der Schweine, in hohem Ansehen. Dieses Patronat ist darauf zurückzuführen, daß der Heilige im 4. Jahrhundert eine religiöse Gemeinschaft begründet hat, die sich der Tierheilkunde widmete, und auf seine bildliche Darstellung mit einem Schwein als Symbol des Teufels, der ihm als Versuchung in der Wüste begegnete. Man nennt ihn in Steiermark den Sautoni, dessen Hilfe bei Viehseuchen angerufen wird; in Spanien ist es Sitte, die Haustiere an seinem Gedächtnis reichlicher als sonst zu füttern, und in Deutschland sind die Tierschutzvereine ein Beweis für die legendarische Schirmherrschaft des heiligen Antonius. Auch den Menschen ist er freundlich gesinnt und hilft ihnen, verlorene Gegenstände wiederzufinden.

Im Mittelalter herrschte unter der städtischen Bevölkerung unserer Heimat am 20. Januar reges Leben, denn allerorts feierten die sogenannten Bruderschaften des heiligen Sebastian, die Schützengilden, das Andenken ihres Schutzheiligen und veranlaßten ihm zu Ehren ein Schützenfest. Mehr als ein halbes Jahrtausend ist vergangen, seitdem in Deutschland die Schützengilden ins Leben traten — eine Vereinigung zuverlässiger, ehrenfester Männer, denen anzugehören als eine hohe Auszeichnung galt. Sie waren als Erste zur Stelle, wenn vom Auszug oder vom Begräbnis das Herannahen feindlicher Streitkräfte gesichtet wurde; sie kämpften tapfer im Krieg, und sorgten in Friedenszeiten für die öffentliche Sicherheit. Die Schützengilden erfreuten sich der besonderen Gunst der Landesherren und erlebten im 15. Jahrhundert ihre Blütezeit. Dann verloren sie durch die fortschreitend-Entwicklung der stehenden Heere nach und nach

ihre einstige Bedeutung; aber jetzt, im neuen Deutschland, strömt aus dem Geiste der Vergangenheit dem Schützenwesen wieder neues Leben zu. Das Martyrium des antonius eines Baum gefesselt, von Wölfen durchbohrt und aus vielen Wunden blutenden Heiligen ist in der christlichen Kunst oft dargestellt worden. Der Heilige, der sein Blut an einem Baum vergossen hat, gilt als Schutzpatron der Bäume, und nach einer alten Bauernregel darf nach dem 20. Januar im Walde kein Holz mehr gefällt werden, denn: „An Sanct Sebastian / fangen die Bäume zu faulen an“.

Eberhard König — der völkische Dichter.

Zu seinem 65. Geburtstag am 18. Januar.
Ein wahrhaft deutscher Dichter, verkannt in größte Not gestürzt in den Jahren der Diktatur, wenige Monate nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus endlich der unwürdigen Vergessenheit entrissen — das ist Eberhard König, der Dramatiker und Erzähler. Er ist zugleich ein völkischer Dichter und harter Vorläufer des neuen deutschen Geistes; ein Mann, an dem die Nation vieles gutzumachen hat. Daß sie dazu bereit ist, hat sie mehr als einmal in den letzten Jahren durch Ausführung seiner Werke bewiesen.

Seinen 65. Geburtstag am 18. Januar kann sie nicht würdiger begehen als durch Neuauflührung eines seiner mächtigsten dramatischen Werke: „Nieland der Schmeißer“. In Köln wird es am Abend des Meisters in Szene gehen und von der harter Begrabung dieses deutschen Kämpfers Zeugnis ablegen. — Erste und heilere Dramen, Schmeißerstücke und Schmeißerstücke sowie einige Festspiele verdankt das deutsche Theater ihm; genannt seien nur das Schauspiel „Nieland von Bern“, „Gewarter Tod“, „Albrecht der Fär“, „Stein“, „Uns der Sachse“. Dazu schrieb er zahlreiche Romane „Friedolin Einsam“, „Thedel von Waldmoden“, „Wenn der Alte Feld erwacht hätte“ und namentlich die „Legenden von dieser und jener Welt“. In den Jahren des Zusammenbruchs 1918/19 veröffentlichte er die Geschichte: „Wehe, mein Vaterland, dir!“

In seiner Vaterstadt Grünberg (Sachsen), wie auch in der Reichshauptstadt und an anderen Orten werden aus Anlaß seines 65. Geburtstages Eberhard-König-Feiern stattfinden.



Die amerikanische Olympia-Bobmannschaft. Der amerikanische Bielerbob, der in Garnisch-Park bereits eifrig zum Olympia trainiert. (Welsbild)

weger Weidner Anderson gehalten, der im vergangenen Winter 66 Meter erreicht hat. Diesmal hofft man auf 70 Meter Höhe zu kommen. Den Abschluß der Wettkämpfe bildet der traditionelle 50-Kilometer-Dauerlauf, der „Marathonlauf“ der Skiläufer.

Ein abschließender kurzer geschichtlicher Rückblick auf die früheren Kämpfe um den „Goldenen Etz“ (Meister wird der Sieger in der Kombination 18-Kilometer-Langlauf und Sprunglauf) zeigt, daß es bisher nur einem einzigen Mann gelungen ist, mehr als einmal die Meisterschaft zu erringen. Das ist Gusti Müller (Bayerisch-Jell), der ersten legte bei den Schwarzwaldmeisterschaften 1917/18, 1922/23, 1932/33 der Korweger Linjarengen, 1930 (Niederrhein), 1931 (Niederrhein), 1932 (Niederrhein), 1933 (Niederrhein) und im letzten Jahre der Korweger Sigurd Roen, der auch jetzt zum Olympia gemeldet worden ist.

Interessante Amateurraceen in der Deutschlandhalle. Vor 5000 Zuschauern fanden in der Berliner Deutschlandhalle spannende Kämpfe der Amateure statt. Bei dem großen Mannschaffstrennen über „Hundert Minuten“ hätte der Bielefelder Bengler, der bei den letzten Olympia-Prüfungskämpfen der Straßenspieler als bester Mann ermittelt wurde, den Sieg erringen können, wenn nicht für seinen Partner, den Bochumer Haffeldberg, die Distanz zu lang gewesen wäre. Beide hätten zuerst zusammen mit den Westdeutschen Merxens-Meurer das gesamte Feld überunden. Nach der ersten Stunde waren jedoch überraschend die Berliner König-Dubaschew sowie Arndt-Schenk (Krefeld-Berlin) aufgeführt, und in den Wertungen setzten sich König-Dubaschew erfolgreich durch. Mit einem Punkt Vorsprung gewannen sie schließlich die „Hundert Minuten“ nach 77,700 Kilometer vor Arndt-Schenk, Haffeldberg-Benaler und Merxens-Meurer. Alle anderen Mannschaften waren überunden.

Hilftiges Training der Olympia-Kämpfer in Garnisch-Parkentfernen. Am Gelände im Garnisch-Parkentfernen und auf der kleinen Olympia-Schanze am Gudberg sind die deutschen, amerikanischen, norwegischen und japanischen Skispringer eifrig an der Arbeit. Die japanischen Olympiasportler üben zusammen mit der deutschen Mannschaft, und zeigten eine ruhige und gute Haltung. Von den Deutschen erzielte Hans Marr (Oberhof) einen Sprung von 89 Meter Höhe. Viktor Knud sprang über 60 Meter weit, während die Amerikaner durchschnittlich 50-Meter-Sprünge erzielten.

Italienische Flieger über dem abessinischen Hauptquartier.

Die italienischen Flieger entwickeln in Abessinien eine rege Tätigkeit. Erkundungsflüge flogen die Eisenbahnlinie Addis Abeba-Djibuti ab. Es wird erwartet, daß in nächster Zeit ein Bombenangriff auf die Bahn erfolgen wird. Schon mehrmals sind Flieger über dem abessinischen Hauptquartier in Dessie aufgetaucht und haben offenbar Aufnahmen gemacht, die, wie man befürchtet, die Ziele für ein baldiges Luftbombardement festlegen sollen. Die Bevölkerung von Dessie floh bei dem Anblick der Flugzeuge in die von ihr angelegten Unterstände.

Am Gegengang zu der herrschenden Ansicht, wonach der Stillstand der italienischen Offensive die Lage der italienischen Truppen in sehr ungünstigem Licht erscheinen lasse, vertreten neutrals Kriegsbeobachter in der abessinischen Hauptstadt den Standpunkt, daß

die Künftigkeit der Italiener gewollt

ist. Die Italiener verfolgen scheinbar die Taktik, die Abessinier endlich zu einem Massenangriff herauszulocken, an dem die Überlegenheit der italienischen Waffen gegenüber der zahlenmäßigen Überlegenheit der Abessinier, ihrer besseren Geländekenntnis und Klimahärte das entscheidende Wort sprechen würde.

Die abessinische Heeresleitung stellt jetzt sogenannte „Todesbataillone“ auf,

die als Kampftruppe gegen die italienischen Tanks dienen sollen. An der Kriegsschule in Addis Abeba werden junge abessinische Krieger dazu ausgebildet, durch überraschende Überfälle aus größter Nähe italienische Tanks zu erobern, indem sie diese, falls sie nahe genug herankommen können, mit brennendem Petroleum übergeben. Auf diese Weise sollen die italienischen Tankbesatzungen gezwungen werden, aus den Tanks herauszukriechen, um so eine leichte Beute der Abessinier zu werden. Tausende von jungen Abessiniern sollen sich zum Eintritt in diese „Todesbataillone“ gemeldet haben.

Italienischer Vorstoß bei Dolo.

Nach dem italienischen Heeresbericht hat General Graziani an der Südfront bei Dolo eine heftige Aktion gegen den unangenehmen Druck der Truppen des Ras Dese unternommen. Die Abessinier seien verjagt und verfolgt worden. Der Kampf dauere an der ganzen Front an.

Das abessinische Hauptquartier meldet aus Dessie einen neuen Sieg über italienische Truppen in der Gegend von Sueralla (westlich von Matalle). Truppen des Ras Seyum sei es dort gelungen, einen Überraschungsangriff auf die Italiener zu machen und die italienische Abteilung völlig aufzureiben. Auf italienischer Seite seien Offiziere und 65 Mann gefallen. Zahlreiches Kriegsmaterial sei erbeutet worden.

Nach sieben Monaten verscharrt aufgefunden.

In einer Kiefernsonne bei Wendhausen im Landkreis Lüneburg bemerkte ein landwirtschaftlicher Arbeiter bei der Verfolgung einer Fuchspur an einem Scharloch einen Stoffbeutel. Er grub zusammen mit einem in der Nähe wohnenden Arbeiter das Loch tiefer und stieß auf eine Leiche. Die Nordkommission der Polizeistelle Harburg-Wehmsburg und die Staatsanwaltschaft in Lüneburg veranlaßten sofort die Ausgrabung der Leiche. Der Tote wurde als der 25jährige Schille festgestellt, der seit Vllingsten vorigen Jahres vermisst wird. Schille stammt aus Westpreußen und wurde wegen einer Straftat hinfällig verfolgt. Da sein Schwager in Reichsdorf bei einem Bauern in Stellung war, wollte er offenbar im Landkreis Lüneburg Arbeit finden. Kurz nach seinem Verschwinden hatte Schilles Mutter von dem Schwager einen Brief mit der Mittel-

lung erhalten, daß der Sohn eines nicht natürlichen Todes gestorben sei. In einem zweiten Briefe hatte sich der Schwager selbst des Nordes an Schille bezichtigt, den Inhalt des Briefes später aber widerrufen. Kurze Zeit darauf verschwand der Schwager aus der Lüneburger Gegend.

Der Schwager des Ermordeten, der Moller Gollschwewski, wurde in seinem Heimatort Rodum verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Danach hat er Schille mit einem Knüttel erschlagen und in der Kiefernsonne verscharrt.

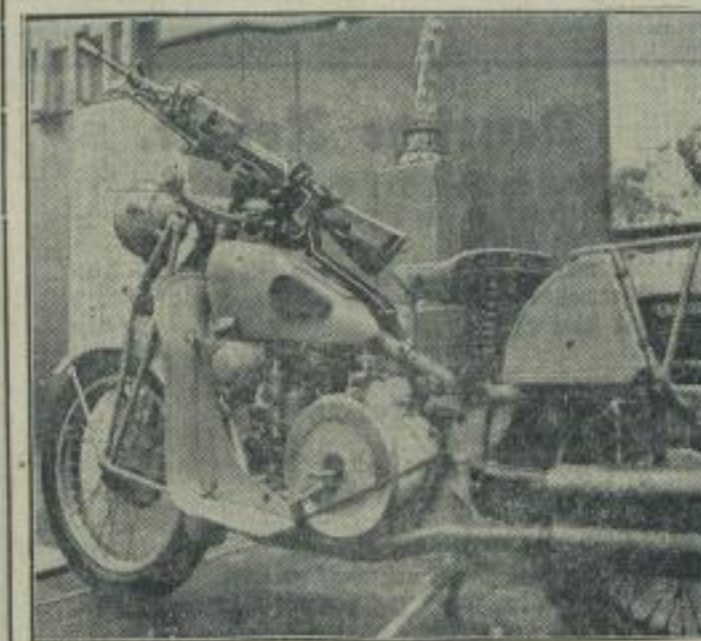
Olympische Spiele 1936

Generalprobe der deutschen Skiläufer.

Wenn nicht das Wetter noch einen Strich durch die Rechnung macht, werden die Deutschen Skiläufer, wie vorgelesen, ab Donnerstag in Oberstdorf im Allgäu ausgetragen. 30 Deutsche Skiläuferschaften hat es bisher gegeben, alle waren international; aber jetzt hat man den Kampf um den „Goldenen Etz“ zum erstenmal nur für Reichsdeutsche angeschrieben, um eine letzte Generalprobe unserer besten Skiläufer für die Olympischen Winterkämpfe durchzuführen. Die Skiläufer, die in den letzten Tagen in dem kleinen Kaiserfeld geübt haben, befinden sich in guter Form und werden ihr Bestes zeigen, geht es doch um den Platz in der Olympiamannschaft.

Am ersten Tage kommt der 4×10-Kilometer-Staffellauf zur Durchführung. Die einzelnen vier Läufer jeder Staffel haben sechsmal verschiedene Strecken zu laufen, da dieser Wettbewerb in Stufenform angelegt ist. Am Freitag werden die Abfahrtsläufe und der 18-Kilometer-Langlauf durchgeführt. Der Start zum Abfahrtslauf liegt direkt am 1765 Meter hohen Eölkereck. Der Lauf ist so angelegt, daß nicht nur großes Steigvermögen gefordert wird, sondern auch gutes technisches Können. Für die Frauen wurde nahezu die gleiche Strecke gewählt, nur mit der entsprechenden Verlangung. Der Langlauf führt durch abwechslungsreiches Gelände über die Höhenzüge rund um Oberstdorf. Am Sonntagabend sind die Vorläufe (Slalom) an der Reihe, die in der gleichen Gegend wie die Abfahrtsläufe durchgeführt werden. Für die Männer beträgt die Länge der Strecke 450 Meter bei einem Höhenunterschied von 150 Meter. Hier sind nur die 30 Besten des Abfahrtslaufes zugelassen. Bei den Frauen ist die Strecke nur 350 Meter lang bei einem Höhenunterschied von 100 Meter.

Mit einer der größten Anziehungspunkte für die Zuschauer wird wieder der Sprunglauf sein. Dieser Wettbewerb wird auf der Schattenschanze durchgeführt. Der Schanzensport wird von dem bekannten Kor-



Das Motorrad mit dem M.G.
Auf der Großen Allgäuer Motorrausstellung in Allgäu wird dieses Motorrad mit eingebautem drehbarem Maschinengetriebe gezeigt. (Welsbild — M.)

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 17. Januar.

Reichsfender Leipzig: Welle 382,2. — Nebenfelder Dresden: Welle 253,5.
6.00: Choral und Morgenpsalm, Junggymnastik. * 6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. * 8.20: Zeitliche Rache. * 8.30: Musikalische Weltkinderpausa. * 9.30: Sendepause. * 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 10.15: Aus Dresden: Zeitliche Rache. * 10.45: Sendepause. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Bielefeld: Wulf für die Arbeitspausa. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Hörse. * 14.25: Vom Deutschlandüber: Mittelteil von zwei bis drei! * 15.00: Heute vor... Jahren. * 15.05: Für die Frau: Weltliche Welt, Buchbericht. * 15.25: Sendepause. * 15.50: Zeitliche Rache. * 16.00: Vom Deutschlandüber: Wulf am Nachmittage. * 16.30: Hans Higners Sonate für Violon und Klavier. E-Moll, Werk 27. * 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsberichte. * 17.10: Die Entwicklung der Dampfmaschine. * 17.30: Musikalisches Juwelenstück. (Schallplatten.) * 17.40: Katholik Daniel Böckelmann zum 200. Todestag. * 18.00: Aus Dresden: Wulf zum Feierabend. * 19.45: Umstau am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Musikalisches Feuerwerk in sprühenden, leuchtenden Fontänen. * 20.50: Einführung in die nachfolgende Sendung. * 21.00: Europäisches Konzert. * 22.00: Nachrichten und Sport. * 22.50—24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandfender.

Freitag, 17. Januar.

Deutschlandfender: Welle 1571 Meter.
6.00: Glockenspiel, Tagespsalm, Choral, Wetter. * 6.10: Junggymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. * 8.30: Sendepause. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Anekdoten aus dem Leben Ferdinand Raimund's. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus München: Ein Gespräch über die Geschichte des Skilaufs. * 10.45: Spielturnen im Rindergarten. * 11.15: Seemeterbericht. * 11.30: Kampf mit dem Stahl. * 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetter. * 12.00: Aus Adin: Wulf zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitliche Rache. * 13.00: Musikalische. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Mittelteil von zwei bis drei! * 15.00: Wetter- und Vörlinberichte, Programmhinweise. * 15.15: Kinderliederungen. * 15.40: Besuch aus dem Grenzland bei Rangmadeln. * 16.00: Wulf am Nachmittage. Das Unterhaltungsgeschicht Otto Tobelndt. — In der Pause: Die Fahrt zurück. * 17.50: Toppeln nach Handwerksbrauch. * 18.10: Zweihundert Jahre klassische Tanzmusik. * 18.40: Im Watz durch die Wälder Georgias. * 19.00: Aus Dresden: Wulf zum Feierabend. * 19.45: Deutschlandüber. * 19.55: Sammelal * 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20.10: Schumann, Durol, Richard Strauß. — In der Pause: Die Wichtigkeit der Nichtigkeit. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. * 22.50: Eine kleine Nachtmusik. * 23.45: Seewetterbericht. * 23.00—24.00: Wifried Krüger spielt zum Tanz.

Eies Deine Heimatzeitung